

Schiers

## Conradin verzaubert mit Panflöte

**Der Zauber des dritten Advents: Georg Conradin verzaubert mit Panflötenklängen in der katholischen Kirche Schiers.**

Die katholische Kirche Schiers lädt am Sonntag, 17. Dezember, um 10 Uhr herzlich zum Gottesdienst des dritten Advents ein, der musikalisch von einem ganz besonderen Gast begleitet wird: Georg Conradin wird die Herzen der Gläubigen mit den sanften Klängen seiner Panflöte verzaubern. Die Adventszeit ist eine Zeit der Erwartung, der Stille und der Besinnung. In diesem spirituellen Rahmen wird Georg Conradin mit seiner Panflötenmusik die festliche Atmosphäre des Gottesdienstes bereichern und die Herzen der Anwesenden berühren.

Alle sind herzlich eingeladen, sich in der katholischen Kirche Schiers einzufinden, um gemeinsam den Zauber der Adventszeit mit den einzigartigen Klängen von Georg Conradins Panflöte zu erleben.

(Pressedienst)



Foto: zVg

Landquart

## Weihnachtliche Morgenstimmung

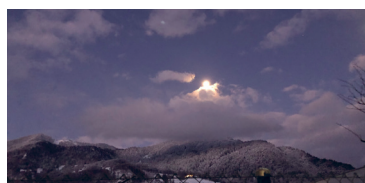


Foto: Christian Imhof

Region

## Im Prättigauer «Bergahorn-Jagdfieber»

**Mysteriös und eigenwillig stehen sie auf einzelnen Wiesen, die Bergahorne des Prättigaus. Allzu viele sind es nicht mehr, denn ihr einstiger Wert wird heute kaum erkannt. Und beim Wissen um ihre enorme Bedeutung für andere Lebensgemeinschaften steckt man noch in den Kinderschuhen. Der Kanton Graubünden möchte die Bergahorne im Prättigau fördern, bevor der letzte prächtige Altbaum verschwunden ist.**



Monika Martin (oekoskop) ist zur passionierten Bergahorn-Jägerin geworden. Als Spezialistin für Vernetzungsprojekte freut sie sich, wenn solche Baumriesen im Landwirtschaftsland erhalten bleiben.

Bergahorne gedeihen besonders gut im kühl-feuchten Klima der Nordalpen. Die Forschung hat herausgefunden, dass eine Vielfalt an anderen Lebensgemeinschaften vom Bergahorn profitiert, dies insbesondere, wenn einzelne Bäume altersbedingt schon Astlöcher, Totholz und eine rissige Rinde aufweisen. Verschiedene Tierarten, vom Käfer bis zum höhlenbrütenden Vogel, profitieren dann vom Baum. Auch sind Bergahorne ein eigentliches Paradies für Flechten, Farne und Moose – oftmals im besonderen Mikroklima des Laubdachs wachsend – oder für diverse Baumpilze, die das bereits tote Holz zersetzen. Das geschützte Rudolphis Trompetenmoos ist gar auf den Bergahorn spezialisiert. Es gilt als eines der seltensten Moose überhaupt in der Schweiz.

### Bergahorn als Klangholz

Ausserhalb der Wälder haben die Bergahorne heute oft einen schweren Stand, denn ihr ausladendes Kronendach und der Laubwurf sind nicht überall gern gesehen. So verschwinden manche Bäume, ohne dass ein junger nachgezogen wird. Eine europaweit bekannte Ausnahme ist der uralte Schwurbaum von Trun. Diesen hatte zwar ein Sturm niedergestreckt, jedoch wurde er danach durch einen jungen Steckling ersetzt. Unter dem Trunser Bergahorn schworen sich 1424 die Gemeinden der alpinen Rheintäler mit ihren Herren auf ein Ende ihrer internen Dauerfeh-

der von der heiligen Hildegard von Bingen beschriebene medizinische Sud aus Ahornblättern trugen wohl das ihre dazu bei, dass der Bergahorn mancherorts zu einem markanten Landschaftsbestandteil wurde.

### Grosse Stammdurchmesser

Offenbar haben diese Eigenschaften nicht gereicht, um im Prättigau den Bergahorn als prägendes Landschaftselement zu erhalten. Wiesen und Weiden, die mit prächtigen Altbäumen durchsetzt sind und auf denen sogar noch nachwach-

sender Jungwuchs toleriert wird, finden sich selten. Als Ausnahmen gelten etwa das Grüscher Älpli, Jenaz oder Monbiel bei Klosters, wo noch ganze Landschaftskammern von stattlichen Bäumen geprägt sind, in letzterem Fall sogar bis ins Siedlungsgebiet hinein. Auch in Seewis oder Conters finden sich vereinzelt Bäume. Richtige Monumente sind das, teilweise mit einem Stammdurchmesser von weit über einem Meter! Dass es auch uralte Zwerge unter diesen Bergahornen geben kann, wurde erst im Zuge einer Erhebung deutlich. So stehen auf der Alp Sardasca auf dem Weg zur Silvretta-

den ein, «auf dass sie einig seien gegen die Grossmacht der Habsburger», die gerne die Handelswege durch die Alpen kontrolliert hätten. Im ländlichen Alltag waren es vor allem die Laubstreue für die Ställe und die Zweige als Notfutter für das Vieh, welche dem Bergahorn auf Wiesen und Weiden einen Dauerplatz sicherten. Bis heute begeistert diese Baumart mit ihren Eigenschaften als Klangholz zudem den Musikinstrumentenbau. Auch findet der Bergahorn mit seiner gelegentlichen Holzriegelung und -maserung weltweit Möbelliebhaber. Der zuckrige, aus dem Stamm gewonnene Saft und



Im Wechsel von Wiesen und Siedlung machen mächtige Bergahorne das Gebiet von Monbiel/Klosters zu einer unverwechselbaren Landschaft.



Monumentaler geht fast nicht mehr: So ausladend durfte ein alter Bergahorn im Offenland bei Conters/Plandagorz werden.



Leben auf dem Leben: Bergahorne bieten einer Vielzahl an anderen Organismen einen Lebensraum.

Fotos: zVg

Hütte kleinwüchsige Bergahorne, meist bizarr verkrüppelt durch die immer wieder niedergehenden Lawinen, die diese Kampfzone zwischen Baumgrenze und Offenland prägen.

**Förderprojekt läuft**

Diese Kleinode für die Landschaft und Natur sollen im Prättigau wieder sichtbar werden. Deswegen startete das Amt für Natur und Umwelt Graubünden mit Unterstützung des Amtes für Wald und Naturgefahren 2019 ein eigenes Förderprojekt. In ausgewählten Gebieten sollen vorhandene mächtige Bergahorne erhalten, ihre Vitalität durch Zurückdrängen beschattender Konkurrenten gestärkt, geeignete Jungbäume geschützt sowie zwischen den Beständen eine Vernetzung mit neuen Bäumen geschaffen werden. Das hilft der Biodiversität und stärkt die Unverwechselbarkeit der verschiedenen Landschaften. Weil die Bergahorne auch den Klimawandel relativ gut meistern dürften, ist der Erhalt von Altbäumen und die Unterstützung des Nachwuchses erst noch sehr vorausschauend: Es werden unter anderem diese Bergahorne sein, die den Boden nach Murgängen und Lawinen besiedeln und die dem Menschen samt seinem Vieh auf Wiesen und Weiden Schatten spenden. «Es ist schwierig, sich der Faszination zu entziehen, die von Bergahornen ausgeht», meint Mo-

nika Martin als Co-Projektleiterin vom beigezogenen Beratungsbüro oekoskop, welche einem regelrechten Jagdfieber nach Bergahornen verfallen ist. Das Bergahorn-Förderprojekt soll bis 2024 erste konkrete Resultate zeigen. Es setzt vor allem auf Freiwilligkeit und Anreize. Peter Sutter bezeichnet sein Land, das mit grossartigen Bergahornen über Generationen weitergegeben wurde, gar als sein Naherholungsgebiet. «Ich finde

das Bergahorn-Projekt eine ganz tolle Sache. Man weiss, was alles auf und in den Bäumen lebt – es ist gut, dass die Bäume geschützt und Neupflanzungen gefördert werden», sagt er und ist einer der ersten Grundeigentümer, die sich am Projekt beteiligen. Die Chancen sind also intakt, dass der Prättigauer Bergahorn zum neuen Baumliebbling der Bevölkerung und regionalen Aushängeschild wird. (Regula Waldner)



Indian Summer in Sardasca/Klosters: Ein uralter Bergahorn-«Zwerg» trotz Lawinen und Witterung.

Kennen Sie Bergahorne im Prättigau, die überdurchschnittlich gross und alt sind, oder haben Sie alte Fotos von Bergahornen, dann nimmt das Projektteam von oekoskop gerne solche Hinweise entgegen: info@oekoskop.ch.

**Klosters/Davos  
Kruker löst  
Branschi ab**

**Albert Kruker wird neuer CEO der Tourismusorganisation Davos Klosters. Der 48-jährige Tourismusedirektor von Lenk-Simmental übernimmt die Leitung spätestens am 1. Juli 2024 von Reto Branschi.**

Kruker bringe sehr viel Erfahrung und ein tiefes Verständnis für die Herausforderungen und Chancen des Tourismus im Alpenraum mit, liess sich der Verwaltungsratspräsident der Davos Destinationsorganisation, Toni Morosani, in einer Mitteilung am Donnerstagnachmittag zitieren. Der Betriebsökonom hatte vor seiner aktuellen Stelle im Berner Oberland die Standortpromotion des Kantons Glarus geleitet. Zuvor verantwortete er sieben Jahre lang das Marketing von Savognin Tourismus und half nach der Gründung des Naturparks Ela in Graubünden die Geschäftsstelle aufzubauen. Er freue sich, nach Graubünden zurückzukehren, sagte Kruker gemäss Mitteilung nach seiner Wahl. Die einmalige Tourismusgeschichte und die klare Vision für eine nachhaltige Positionierung würden Davos Klosters zu etwas ganz Besonderem machen. Die Destination hatte sich 2022 zum Ziel gesetzt, bis 2030 der erste klimaneutrale Ferienort der Schweiz zu sein. Mit der Übernahme der Geschäfte durch Kruker endet in Davos eine Ära. Reto Branschi führt die Tourismusorganisation noch durch seine 34. Wintersaison. Danach wird er pensioniert. (Pressedienst)



Aktuell amtiert Albert Kruker noch als Tourismusedirektor von Lenk-Simmental. Ab Juli 2024 übernimmt er in Davos Klosters den CEO-Posten.

Foto: Destination Davos Klosters